



**BERNHARD
SEIDENATH** 
Für das Dachauer Land
im Landtag

Newsletter

Dienstag, 31. Januar 2012

Newsletter von Bernhard Seidenath aus dem Landtag

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

mit beiliegendem Text möchte ich Sie/Euch über die Ergebnisse der Klausurtagung der CSU-Landtagsfraktion in Wildbad Kreuth informieren.

Ihre traditionelle Winterklausur hatte die Fraktion in diesem Jahr unter das Motto „Bayern – tüchtige Menschen, erfolgreiches Land, sichere Zukunft“ gestellt. Im tief verschneiten Wildbad Kreuth, im weiß-blauen Winter wie aus dem Bilderbuch, sprachen wir Abgeordneten zunächst mit Frau **Prof. Dr. Renate Köcher**, der Geschäftsführerin des **Instituts für Demoskopie Allensbach**, über die aktuellen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger in Bayern zu Parteien und Themen, ehe der neue **evangelische Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm** zu Besuch kam. Mit der neuen **JU-Landesvorsitzenden Katrin Albsteiger** und **Dr. Marc Calmbach vom Sinus-Institut** haben wir uns am Folgetag über die Frage „Wie ticken die jungen Menschen heute?“ unterhalten. Die Grundsatzrede von **Ministerpräsident Horst Seehofer**, in der er unter anderem das Ziel der Schuldenfreiheit Bayerns bis zum Jahr 2030 erläuterte, und der Bericht unserer **Landesgruppenchefin im Deutschen Bundestag, Gerda Hasselfeldt**, waren Höhepunkte dieses Tages. Am Schlußtag der Klausur waren der **Vorsitzende der CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, Markus Ferber**, und der **Präsident der Deutschen Bundesbank, Dr. Jens Weidmann**, zu Gast in Kreuth.

Die aktuellen Geschehnisse in Dachau haben uns auch in Kreuth keine Ruhe gelassen: die Fraktion hat sich deshalb intensiv mit den Folgen der schrecklichen Mordtat an einem jungen Staatsanwalt am Dachauer Amtsgericht befasst und eine **Resolution für „Mehr Sicherheit für Bayerns Justizgebäude“** verabschiedet, die ich Ihnen/Euch anbei im Wortlaut übersende. Darin wird ein Bündel von Maßnahmen gefordert, unter anderem das, was für das Amtsgericht Dachau dankenswerterweise schon kurz zuvor bereits beschlossen worden war: der Einbau von Metalldetektorrahmen. Der entscheidende Satz der Resolution lautet deshalb: „Der schreckliche Vorfall in Dachau zeigt: das Sicherheitsnetz muss engmaschiger werden.“

In der Diskussion in Wildbad Kreuth habe ich diese Resolution eindringlich unterstützt. Weil der Staat nur so seiner Fürsorgepflicht gegenüber den Bediensteten in der Bayerischen Justiz nachkommen kann. Nur mit Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit können wir den Bediensteten in der Justiz eine Rückkehr zur Normalität ermöglichen. Es geht hier um die Arbeitsbedingungen an bayerischen Gerichten und darum, in diesem Bereich auch künftig hochqualifizierte Fach-

kräfte zu finden. Und zwar an den Zivil- und Strafgerichten, aber auch an den Fachgerichten wie Arbeits-, Sozial-, Verwaltungs- oder Finanzgerichten. Nur mit deutlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit, die auch Geld kosten werden, kann verhindert werden, dass der Mordanschlag von Dachau zu einem Angriff auf die Rechtsstaatlichkeit insgesamt wird.

Eine **zweite Resolution** der Klausur befasste sich mit den **Chancen der jungen Generation**. Bayerns Jugend hat die besten Chancen. Der Freistaat bietet jungen Menschen ausgezeichnete Perspektiven - von qualitativvoller Bildung und Ausbildung, zukunftssträchtigen Berufen, einer familiengerechten Arbeitswelt über soziale Balance bis hin zu einem lebenswerten Umfeld. Daran will die CSU-Landtagsfraktion auch künftig arbeiten, um unseren Jugendlichen alle Möglichkeiten zu eröffnen. Mit der **EntschlieÙung „Der bayerische Weg: Selbstbestimmt, vorausschauend, einzigartig“**, die ich diesem Newsletter ebenfalls im Wortlaut beilege, haben wir ein Gesamtkonzept für den „Chancenraum Bayern“ vorgestellt. Dazu gehört etwa, Bayerns Schulen in die digitale Zukunft zu bringen, neue Formen der Bürgerbeteiligung zu ermöglichen, den Freistaat zum Land der „intelligenten Mobilität“ zu machen oder auch die Arbeitswelt familiengerechter zu gestalten. Grundlage hierfür ist die solide Finanzpolitik im Freistaat. Die CSU-Fraktion hat mit dieser Resolution auch zehn konkrete Punkte festgelegt, die sie in den kommenden Monaten anpacken wird. Darunter befindet sich etwa der Abschluss der Grundversorgung mit Breitband und die Entwicklung eines Konzepts für eine Superbreitbandoffensive 2012plus, die Glasfaser- und Funklösungen für ein schnelles Internet in ganz Bayern enthalten soll. Unter den konkreten Aufgaben für die Zukunft ist auch das Leitprojekt „Elektromobilität verbindet Bayern“, das ich für einen Schlüssel zu wirtschaftlicher Prosperität auch in Zukunft halte.

Viele Übereinstimmungen zwischen den Anliegen der Kirche und der Politik der CSU-Fraktion hat der neue **evangelische Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm** nach eigenem Bekunden in Wildbad Kreuth erkannt. Als Beispiele nannte er den Schutz des Sonntags, die Stabilisierung der Finanzmärkte, die Umsetzung der Energiewende oder das Thema Asylsozialpolitik (hierüber habe ich ja auch in meinem Dezember-Newsletter berichtet). Der Landesbischof lobte die CSU zudem dafür, dass sie mit ihrer jahrzehntelangen wertorientierten Politik dafür gesorgt habe, dass Religion in Bayern weiterhin eine ganz zentrale Rolle spiele. „Die Gesellschaft braucht Orte, an denen über ethische Grundsatzfragen diskutiert wird, und die Kirche ist ein solcher Ort“, war ebenso eine zentrale Aussage seiner Rede wie „Die alten Texte der Bibel sind hochaktuell und geben Kraft und Orientierung im persönlichen und öffentlichen Leben.“

Ein besonderer Höhepunkt der Klausur war aber das **Gespräch mit dem Präsidenten der Bundesbank, Dr. Jens Weidmann**. Seine Fundamentalsätze waren, dass es keine Krise des Euro gibt, sondern vielmehr eine Vertrauenskrise. Das Vertrauen in die Europäischen Institutionen und in die Wirksamkeit europäischer Politik müsse sich die EU schwer wieder erarbeiten. Notwendig seien konsequente politische Reformen in den überschuldeten Ländern. Der Präsident verteidigte zudem entschieden die Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank (EZB) und wandte sich gegen eine Umfunktionierung der EZB in eine Institution der Staatsfinanzierung. Dazu sei die EZB nach den EU-Verträgen nicht ermächtigt.

Im Einzelnen stellte Dr. Weidmann die Diagnose, dass es bisher eine Staatsschuldenkrise in einzelnen Ländern des Euro-Raums gab, die sich jetzt zu einer Krise im Euro-Raum, aber nicht zu einer Krise des Euro-Raums ausgewachsen habe. Es seien strukturelle Reformen in den Mitgliedsländern, die Probleme haben, nötig, dazu gehörten insbesondere eine fiskalische Konsolidierung und die Wiederherstellung von Wettbewerbsfähigkeit. Die Rezepte seien aber in jedem Land unterschiedlich. Das Beispiel Irland zeige, dass dies auch funktionieren könne: Das dortige Leistungsbilanzdefizit hat sich zu einem Leistungsbilanzüberschuss gewandelt. Dr. Weidmann räumte ein, dass eine Konsolidierung einen kurzfristigen negativen konjunkturellen Effekt haben könne. Aber nur so könne das Vertrauen in die Solidität der Haushalte gestärkt werden. Auch Nichtstun hätte schließlich negative Auswirkungen.

Was die europäische Währungsunion angehe, so sei ein in sich schlüssiger Rahmen für sie nötig. Zwei Wege hält der Präsident der Bundesbank hier für möglich:

Zum einen ein Zurück zu Maastricht, zu einem „Maastricht plus“, also zu einer Stärkung des be-

stehenden Regelwerks. Für die Zeit des Übergangs dorthin seien die Rettungsschirme wichtig. Den Weg zurück zu Maastricht hält Dr. Weidmann für schwierig, aber gangbar.

Der zweite – noch schwierigere - Weg bestehe in einer Fiskalunion. Dies bedeute aber nicht, dass man alle finanzpolitischen Entscheidungen zentralisieren müsse. Die Entscheidungen blieben bei der Politik. Jedoch seien Durchgriffs-rechte auf die nationalen Haushalte nötig. In der aktuellen Diskussion gingen diese Begriffe oftmals durcheinander. Am Ende einer Fiskalunion könne stehen, die Haftung stärker zu vergemeinschaften. Dies sei aber erst am Ende des Weges möglich.

Weidmann betonte, dass grundsätzlich beide Wege gangbar seien. Es müsse jedoch eine klare Entscheidung getroffen werden. Keinesfalls dürfe man einen Zwischenweg wählen, der da lauten würde: die Haftung wird vergemeinschaftet, aber die Einzelländer bleiben unangetastet, die Gemeinschaft verzichtet auf Durchgriffsrechte. Der Präsident warnte eindringlich vor einem solchen Mittelweg.

Seine Ausführungen schloss er mit dem Satz: „Die Bundesbank wird wachsam bleiben.“

So weit meine Zusammenfassung der Beratungen in Wildbad Kreuth. Ihnen/Euch allen wünsche ich nun eine gedeihliche Lektüre und verbleibe mit allen guten Wünschen und mit herzlichen Grüßen

Ihr/Euer


Gerhard Lindt

Bayern

**Tüchtige Menschen
erfolgreiches Land
sichere Zukunft**



**Arbeitstagung
der CSU-Landtagsfraktion
vom 17. bis 19. Januar 2012 in Wildbad Kreuth**

Der bayerische Weg: selbstbestimmt, vorausschauend, einzigartig

I. Unser Auftrag: Zukunftschancen für die Jugend!

Junge Menschen fragen heute wie früher: Was wird aus mir? Wie will ich später leben? Und wie komme ich dorthin? Kein Lebensentwurf lässt sich auf dem Reißbrett planen – erst recht nicht von der Politik. Aber wir können Türen öffnen, damit junge Menschen erfolgreich in ihre Zukunft blicken können: dafür sind eine qualitätsvolle Bildung, zukunftssträchtige Berufe, eine familiengerechte Arbeitswelt und eine gesunde Natur wichtig. Gleichzeitig brauchen wir eine Politik, die Armut vermeidet und Zukunftstrends für unser Land intelligent nutzt. Die CSU-Fraktion verfügt bei alledem nicht nur über jahrzehntelange Erfahrung, sondern hat auch beachtliche Erfolge erzielt. Wir können Bayerns Zukunft einfach am besten.

Die CSU-Fraktion kümmert sich um die Zukunft. Sie hat sich stets als die politische Fortschrittskraft verstanden. Unser wichtigstes politisches Ziel war und ist, dass Bayern und seine Menschen eine gute Zukunft haben. „Wie können wir die Chancen der jungen Generation verbessern?“ Die CSU-Fraktion und die bayerische Staatsregierung haben sich diese Frage in ihrer über 60-jährigen Verantwortung für den Frei-

staat nicht nur stets gestellt. Die Politik in Bayern hat sie auch gemeinsam mit den Menschen beeindruckend beantwortet: Bayern hat herausragende wirtschaftliche und technologische Erfolge erzielt, dadurch eine neue Lebensqualität entwickelt und ist gleichzeitig lebenswert geblieben. Einzigartige Zukunftschancen, starke gesellschaftliche Strukturen, attraktive Kulturlandschaften, gesunde heimische Lebensmittel und ein geselliges Vereinsleben, viele ehrenamtliche Initiativen und eine starke Jugendarbeit, für die beispielsweise aktive Jugendtreffs stehen, geben der jungen Generation eine chancenreiche und lebenswerte Heimat. Im Ergebnis wandern junge Menschen aus Bayern nicht ab. Sie leben gerne hier. Sie lieben ihr Dorf oder ihren Stadtteil.

Die CSU-Fraktion baut auf die Zukunft. Die Jugend ist unsere Zukunft und sie macht uns stolz: Kaum eine andere Altersgruppe bringt sich so aktiv in die Bürgergesellschaft ein wie Jugendliche. Die jungen Menschen sind extrem wissbegierig und hoch engagiert, wie die Bildungstests gerade auch im deutschlandweiten Vergleich zeigen. Und sie machen sich – wie jede Generation vor ihnen – ihre eigenen Gedanken und vertreten selbstbewusst ihre Meinungen. Diese Jugend von heute nutzt ihre Chancen, und wir wollen ihr möglichst viele davon bieten.

Die CSU-Fraktion gestaltet Zukunft: Wir gehen den bayerischen Weg. Was können wir tun, damit auch die heutige junge Generation eine gute Zukunft hat? Diese Frage wollen wir mit einem Politikansatz beantworten, der Gegensätze überwindet, offen für Neues ist und Bewährtes weiterentwickelt. Der bayerische Weg setzt auf ein selbstbestimmtes Leben der Menschen, indem er ihre Gestaltungsspielräume erweitert. Der bayerische Weg ist vorausschauend, indem er wichtige Zukunftstrends frühzeitig zum Wohle der Menschen nutzt. Und der bayerische Weg ist einzigartig, indem er Tradition (d.h. schon vorhandene Stärken) mit Fortschritt (d.h. neuen Trends) intelligent verbindet und weiterentwickelt (er ist menschlich und modern), das heißt bei sparsamem Ressourceneinsatz und mit großer Wirkung für die Zukunftschancen.

II. Der Erfolg: Chancenraum Bayern

Unser bisheriger Weg war erfolgreich. Und das Geheimnis des Erfolges heißt: Durch wegbereitende Entscheidungen wie die flächendeckende Errichtung von Fachhochschulen, die Ansiedlung der Luft- und Raumfahrt oder zukunftsweisende High-Tech-Offensiven hat die Politik in Bayern wichtige Leitplanken für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung gesetzt. Dabei haben wir auch immer auf einen soliden Umgang mit öffentlichen Geldern geachtet. Dadurch standen jeder Generation ausreichende Mittel zur Verfügung, um ihre eigene Zukunft gestalten zu können. Gleichzeitig lebt man in keinem Land so sicher wie in Bayern. Aber vor allem bietet kein anderes Land in Deutschland den jungen Menschen heute bessere Chancen als Bayern:

Chancen durch qualitätsvolle Bildung und Ausbildung

- Der deutsche Lernatlas der Bertelsmann Stiftung bescheinigt: Junge Menschen finden die deutschlandweit besten Lernbedingungen in Bayern – sowohl in den Landkreisen als auch in den Städten.
- Bayerische Schülerinnen und Schüler erreichen in nationalen und internationalen Schulleistungsvergleichen Spitzenergebnisse und belegen damit, dass sie in Bayern das beste Rüstzeug bekommen.
- Das differenzierte bayerische Schulwesen gewährleistet ein hohes Maß an Durchlässigkeit. Es gilt der Grundsatz: kein Abschluss ohne Anschluss. Wir garantieren jeden Abschluss – überall in Bayern. Jeder Schülerin und jedem Schüler mit entsprechenden Leistungen wird die Chance garantiert, in der Heimatregion jeden Bildungsabschluss erreichen zu können.
- Wir haben unterschiedliche Wege zum Abitur. So werden heute 43 % aller Hochschulzugangsberechtigungen in Bayern außerhalb des Gymnasiums erworben.
- Und: Bayern hat seine Hochschulen geöffnet für qualifizierte Studierende ohne Abitur und bietet berufsbegleitende Bachelorstudiengänge in wichtigen Zukunftsfeldern an. Damit haben bayerische Berufstätige neue Chancen.

Chancen durch zukunftssträchtige Berufe

- In keinem anderen deutschen Land entstehen so viele neue Arbeitsplätze wie in Bayern.
- Nur in Bayern gibt es praktisch eine Ausbildungsplatzgarantie für junge Bewerber: Die bayerischen Unternehmen bieten mehr Ausbildungsplätze an als Nachfrage vorhanden ist.
- In Bayern werden mehr Unternehmen gegründet als in allen anderen Ländern.
- Nirgendwo in Deutschland gibt es mehr High-Tech-Jobs als in Bayern.

Chancen durch eine familiengerechte Arbeitswelt

- Bayern unterstützt Eltern dabei, Familien- und Arbeitsleben miteinander zu vereinbaren: Kein Land investiert so viel in den Ausbau der Kinderbetreuung wie Bayern.
- In Bayern haben Frauen bessere Chancen, sich beruflich zu verwirklichen: im Freistaat sind prozentual mehr Frauen erwerbstätig als im Bundesdurchschnitt.
- Und Väter können sich hier ihren Familien widmen: Der Freistaat liegt bei der Zahl der Vätermonate im bundesweiten Vergleich im Spitzenfeld.

Chancen durch soziale Balance

- Bayern hat das geringste Armutsrisiko: Für Kinder liegt es rund ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt, und auch für Migranten gilt in Bayern das bundesweit niedrigste Armutsrisiko. In keinem anderen Land gibt es weniger Menschen, die auf Hartz IV angewiesen sind.
- Bayern unterstützt einkommensschwache Familien stärker als alle anderen Bundesländer.
- In Bayern haben Jugendliche im Vergleich zu allen anderen Ländern das niedrigste Risiko, arbeitslos zu werden.

- In Bayern lebt man am besten. Die Menschen in Bayern genießen einen überdurchschnittlich hohen Lebensstandard.
- Und schließlich gibt es auch kein Land, in dem das „soziale Kapital“ durch ein aktives Vereinsleben, engagierte Jugendarbeit und großes Bürgerengagement so stark ausgeprägt ist wie bei uns.

Chancen durch ein lebenswertes und sicheres Umfeld

- Bayern ist auch durch seine landschaftliche Schönheit, den großen Naturreichtum und die hohen Umweltstandards das Land mit einzigartiger Lebensqualität in Deutschland.
- Junge Menschen haben in Bayern wie kaum anderswo die Möglichkeit, eine unverwechselbare Natur- und Kulturlandschaft zu erleben, auch weil der Erhalt und die Sicherung von Landschaft zur Erholung von Menschen aber auch als vielfältiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen immer ein hohes Anliegen waren.
- Der Freistaat ist Vorreiter beim Einsatz erneuerbarer Energien – nirgendwo auf der Welt ist beispielsweise eine größere Fläche an Photovoltaik installiert.
- Die Menschen in Bayern leben gesünder und länger als im Rest der Republik, dank einer exzellenten Gesundheitsversorgung, gesunder, heimischer Lebensmittel und auch einer starken Präventionsarbeit.
- Nirgends sonst ist das Risiko geringer, Opfer einer Straftat zu werden. Auf 100.000 Einwohner kamen im Jahr 2010 4.958 Straftaten. Dieser niedrige Wert wird von keinem anderen Land in Deutschland erreicht.

Chancen durch eine intelligente Nutzung von Zukunftstrends

- In zentralen Zukunftsfeldern, wie etwa den erneuerbaren Energien, der Medizintechnik, der Mobilität, im Maschinenbau, in der Ernährungswirtschaft oder der Kreativwirtschaft finden junge Menschen aus allen Ländern in Bayern ein exzellentes Studienangebot. Diese Zukunftsfelder sind zudem eng vernetzt mit

international sichtbaren Leuchttürmen – sei es mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder international tätigen Wirtschaftsunternehmen.

- Die meisten Patentanmeldungen gibt es in Bayern und Baden-Württemberg.
- Bayern verfügt über ein exzellentes Zusammenspiel aus Spitzenforschung, wissenschaftlicher Nachwuchsförderung und forschungsnaher Lehre in wichtigen Zukunftsbereichen. Dies wurde durch das glänzende Abschneiden bei den Exzellenzinitiativen bestätigt und finanziell verstetigt.

Die Zukunftschancen für die Menschen in Bayern weiter zu verbessern, ist Ziel unserer Politik. In dieser Resolution wollen wir vor allem Themen aufgreifen, die für die Zukunft junger Menschen ausschlaggebend sind. Dazu benennen wir im Folgenden wichtige Bereiche, in denen wir in den kommenden Jahren Zukunft gestalten wollen. Abschließend stellen wir dazu unsere konkreten Schritte für die kommenden zwölf Monate vor.

III. Bayern voran: selbstbestimmt, vorausschauend, einzigartig!

Wir wollen auch in Zukunft den bayerischen Weg gehen. Das fängt bei einer soliden Haushaltsführung an. Im Sinne von Generationengerechtigkeit verfolgen wir einen haushaltspolitischen Dreiklang: Wir hinterlassen – erstens – nachfolgenden Generationen keine neuen Schulden, ganz im Gegenteil: Beim Jahresabschluss des Haushalts 2011 werden wir eine Schuldentilgung von 250 Mio. Euro darstellen; Schuldentilgung ist nachhaltige Entlastung der nachfolgenden Generationen. Aus diesem Grund wird der Doppelhaushalt 2013/2014 weiterhin ohne neue Schulden auskommen. Wir treffen – zweitens – Vorsorge für künftige Lasten und haben deshalb (in Deutschland einmalig!) die Versorgungsrücklage und den Versorgungsfonds für künftige Pensionen eingeführt, die wir neu strukturieren und regelmäßig bedienen werden. Und drittens werden wir im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens dafür sorgen, dass die Aufgaben des Staates nicht ausufern, sondern im Gegenteil der Staat sich durch Entbürokratisierung auf seine hoheitlichen Kernaufgaben beschränkt und die Struktur des Personalkörpers auf die zukünftigen Anforderungen ausrichtet. Den öffentlichen Dienst werden wir in diesem Zusammenhang durch ein strategisches Personalmanagement demografiefest weiterentwickeln. Anfängen von der Personalgewinnung über die Arbeitsorganisation und ein aktives Gesundheitsmanagement bis hin zum freiwilligen Einsatz von Pensionären – das gesamte Personalmanagement werden wir auf eine älter werdende Mitarbeiterschaft hin anlegen.

Aber wir wollen auch – stets unsere soliden Finanzen im Blick – neue Zukunftschancen schaffen. Dabei setzt der bayerische Weg auf ein selbstbestimmtes Leben der Menschen, indem er neue Formen der Bürgerbeteiligung ermöglicht, bürgerschaftliches Engagement stärkt, Integration lebt und eine familiengerechte Arbeitswelt fördert. Der bayerische Weg ist vorausschauend, indem er wichtige Zukunftstrends für die Menschen frühzeitig erkennt – bspw. indem wir die digitalen Welten für die Menschen in Bayern nutzen und sie sicher machen. Und der bayerische Weg ist einzigartig, indem er bereits vorhandene Stärken mit neuen Trends intelligent weiterentwickelt. Dies wollen wir nicht nur in den Bereichen Mobilität und Energie, sondern auch im Bereich der Kultur und Bildung in den kommenden Jahren verwirklichen.

1. Selbstbestimmten Menschen neue Entfaltungschancen ermöglichen

Der bayerische Weg will selbstbestimmte Bürgerinnen und Bürger. Er setzt auf jeden einzelnen Menschen und erweitert seine Entfaltungschancen in jeder Lebenssituation. Selbstbestimmte Teilhabe heißt für uns, Menschen mit Migrationshintergrund bessere Perspektiven zu geben, Familien die Chance auf ein erfolgreiches Berufsleben zu eröffnen und Menschen unsere Gesellschaft noch wirksamer mitgestalten zu lassen. So soll jede Bürgerin und jeder Bürger die Gelegenheit erhalten, zukünftig ihre oder seine persönlichen wie auch öffentlichen Angelegenheiten mit Freude gestalten zu können. Diese Chancen müssen wir noch verstärkt Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund nahebringen. Und gerade auch junge Eltern sollen noch besser als heute Karriere und Familie miteinander vereinbaren können.

Bayern ist ein offenes Land, in dem sich jeder entfalten kann. Das bedeutet auch, dass wir alles tun, damit Extremismus und Gewalt in unserem Land keinen Platz haben.

Neue Bürgerbeteiligung ermöglichen

Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger stärker für öffentliche Angelegenheiten interessieren und zum Engagement in diesen Fragen motivieren. In den Köpfen der Menschen schlummert ein immenser Schatz an Wissen und kreativer Ideen. Diese kollektive Intelligenz wollen wir noch stärker als bisher in politisches Handeln einbeziehen. Wir möchten eine qualifizierte Bürgerbeteiligung ermöglichen, die nicht Instrument zur Verhinderung von Projekten ist, sondern ganz im Gegenteil dazu beiträgt, staatliche Vorhaben noch besser umzusetzen. Wir wollen politische Entscheidungen durch eine offene Kommunikation und konstruktive Partizipationsmöglichkeiten noch nachvollziehbarer machen und ihre Akzeptanz steigern. So wird den Bürgern, aber auch Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beispielsweise die Möglichkeit gegeben, in einem offenen Dialogprozess den Inhalt der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie mitzuprägen. Auch wollen wir ein modernisiertes Planungsrecht. Im Rahmen von Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren soll eine vorgezogene Bürgerbeteiligung stattfinden, um frühzeitig Verbesserungsvorschläge aufzunehmen. Dies kann in Form von offenen Experten- oder Bürgerworkshops gelin-

gen. Durch E-Government sollen Bürgerinnen und Bürger zudem ihre Behördenkontakte bequem online abwickeln können. Sowohl zu Tagesrandzeiten als auch in bevölkerungsschwachen Regionen sollen Bürgerterminals analog zu Bankautomaten für einen besseren Verwaltungsservice sorgen.

Bürgerschaftliches Engagement stärken

Wir wollen jungen Menschen Chancen und Räume eröffnen, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Vor Ort, in den Stadtteilen und Gemeinden erkennen sie am besten, welche Herausforderungen nach Lösungen suchen. Das kann die Rettung eines kommunalen Schwimmbads oder der Aufbau eines Skateparks sein oder auch die klassische Tätigkeit im Ehrenamt, wie das Engagement bei der Freiwilligen Feuerwehr, in Musik-, Heimat-, Trachten- und Sportvereinen, in Pfarreien, in Umweltverbänden oder im sozial-karitativen Bereich. Wo man Ehrenamt im übertragenen Sinne „spielerisch“ lernt, werden gesellschaftliche Grundlagen gelegt, die durch ein ganzes Leben tragen. Hierfür eignen sich gerade auch die Musik oder der Sport, der vor allem bei den jungen Menschen sehr beliebt ist. Wir möchten, dass junge Menschen Begleitung und Beratung auf dem Weg zu eigenen bürgerschaftlichen Initiativen und Projekten finden. Deshalb setzen wir uns für einen flächendeckenden Auf- und Ausbau von Koordinierungszentren für Bürgerschaftliches Engagement ein. Zusammen mit unseren starken bayerischen Jugendverbänden können wir Koordinierungszentren gewährleisten, damit jugendliches Engagement zum Erfolg führt. Das Ehrenamt ist auch ein tragender Pfeiler der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr. Die große Zahl der Ehrenamtlichen im Bereich der Feuerwehren, der Rettungsdienste und des Katastrophenschutzes verdeutlicht, dass zwischen den hohen Sicherheitsstandards in Bayern und dem ehrenamtlichen Engagement der Menschen ein enger Zusammenhang besteht.

Auch wollen wir Freiwilligendienste und ihre Chancen für die jungen Menschen stärken. Die Jugendfreiwilligendienste sind nicht nur eine wichtige Orientierungsphase für das spätere Berufsleben, sondern gerade auch für die Persönlichkeitsentwicklung von unschätzbarem Wert. Wer sich in jungen Jahren sozial engagiert, tut dies häufig im Verlauf seines gesamten Lebens. Wir möchten uns dafür einsetzen, die Freiwilligendienste noch attraktiver zu gestalten. Wer sich im Rahmen der Freiwilligendienste

für die Gesellschaft eingesetzt hat, soll beispielsweise einen Anspruch auf bevorzugte Zulassung zum Studium an unseren Hochschulen erhalten. Wir möchten uns beim Bund auch für einen zeitlichen oder finanziellen Bonus beim BAföG-Bezug stark machen. Außerdem werden wir die bayerische Wirtschaft sowie öffentliche Auftraggeber dafür sensibilisieren, bei der Vergabe von Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen die in den Freiwilligendiensten erworbenen Fähigkeiten in ihre Entscheidung einzubeziehen.

Integration leben

In Bayern soll jeder beste Entfaltungschancen haben. Wir wollen alle Menschen ermutigen und unterstützen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Es kommt auf jeden an! Bereits in der Kindertagesstätte wollen wir unseren Jüngsten neben den Grundfertigkeiten des Zusammenlebens und der Freude am Lernen vor allem auch sprachliche Kompetenz vermitteln, damit sie am Tag der Einschulung auch wirklich fit für die Schule sind. Um die Anwesenheit von Integrationsvorbildern im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen, wollen wir mehr Menschen mit Migrationshintergrund für den Lehrerberuf gewinnen. Auch wollen wir Deutsch als Zweitsprache in der Lehrerausbildung noch stärker berücksichtigen. Jeder soll eine Chance im späteren Berufsleben erhalten. Dies gilt gerade auch für Jugendliche mit praktischen Fähigkeiten. Hier wollen wir mit den Kammern in einen intensiven Dialog treten, wie wir Auszubildenden optimale Bildungschancen geben können. Zudem möchten wir mit einem neuen Stipendienmodell vor allem Studierenden mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Familien Anreize bieten, einen Hochschulabschluss anzustreben. Integration findet immer nur in eine aufnehmende und auch aufnahmebereite Gesellschaft statt. Deshalb wollen wir ausländische Berufsqualifikationen leichter und schneller anerkennen und eine Willkommenskultur insbesondere in den Berufszweigen, in denen großer Bedarf besteht, leben.

Familiengerecht arbeiten

Wir haben die Familien im Blick. Die Erziehung von Kindern ist eine verantwortungsvolle und sehr wichtige Aufgabe. Wenn Familien ihre Kinder zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten erziehen, leisten sie damit einen für die Gesellschaft nicht hoch genug einzustufenden Dienst. Deshalb ist es uns wichtig, Zeit für Kinder auch als wertzuschätzende Zeit anzuerkennen und diese hohe Wertschätzung in der Gesellschaft zu etablieren. Eltern stehen vor großen Herausforderungen, was die Betreuung von Kindern, die Anforderungen der Arbeitswelt und die finanzielle Absicherung des Familienglücks betrifft. Jede Familie muss selbst entscheiden, welchen Weg sie geht. Wir wollen Familien echte Wahlfreiheit ermöglichen. Deshalb unterstützen wir alle Eltern, egal ob sie ihre Kinder selbst betreuen oder für ihre Kinder eine Kinderkrippe oder Tageseltern wählen. Wir wollen Eltern, die ihre Kinder maßgeblich selbst betreuen, dafür echte Wertschätzung entgegenbringen. Wir unterstützen die Einführung eines Betreuungsgeldes. Zugleich treiben wir den Ausbau der Kindertageseinrichtungen und der Ganztagesangebots weiter voran und verbessern gemeinsam mit den Kommunen die Betreuungsangebote zu Ferien- und Randzeiten. Gleichzeitig haben wir mit dem Landeserziehungsgeld in Bayern eine wichtige familienpolitische Leistung gerade für einkommensschwache Familien. Ebenso streben wir eine noch bessere Kinderbetreuung an allen bayerischen Hochschulen an. Vor allem benötigen Studierende mit Kind in ihrem konkreten Studienalltag eine flexible Infrastruktur und Willkommenskultur. Und wir brauchen dringend spezielle Stipendienprogramme für Studierende mit Kind. Nicht zuletzt werden wir die Familien in Bayern bei den Beiträgen zum letzten Kindergartenjahr entlasten und gehen damit einen ersten Schritt in Richtung beitragsfreies Kindergartenjahr. Gleichzeitig werden wir weiterhin daran arbeiten, die Qualität der Betreuung in den Kindertageseinrichtungen zu verbessern, z.B. indem wir den Anstellungsschlüssel zu Gunsten kleinerer Gruppen senken. Uns ist nicht nur der quantitative Ausbau der Kinderbetreuungsangebote ein wichtiges Anliegen, wir legen auch einen sehr großen Wert auf eine kontinuierliche Verbesserung der pädagogischen Betreuung. Zudem treten wir für einen Kinderbonus bei der Rente und eine bessere Anrechnung von Erziehungszeiten ein.

Wir wollen keine berufsgerechten Familien, sondern familiengerechte Berufe. Wir setzen uns für ein Umdenken in der Arbeitswelt ein: Uns ist bewusst, dass Kinder ein Recht auf Zeit mit ihrem Vater und ihrer Mutter haben. Wir wollen jedem Elternteil

ermöglichen, so viel wie möglich und wie von den Familien gewünscht an der Erziehung ihrer Kinder teilzuhaben. Deshalb werben wir – etwa durch öffentlichkeitswirksame Auszeichnungen – bei Unternehmern, sich entsprechend flexibel zu zeigen, damit Frauen und Männer Beruf und Kinderwunsch gut vereinbaren können. Eltern brauchen noch mehr als bisher flexiblere Arbeitszeitmodelle und der berufliche Wiedereinstieg nach Familienzeiten muss erleichtert werden. Wir wollen Unternehmen motivieren, die Arbeitszeiten von Teilzeit- oder geringfügig beschäftigten Frauen und Männern nach Wunsch zu erhöhen; das gilt auch für den Öffentlichen Dienst. Damit gerade auch Frauen bessere Chancen haben, sich beruflich entfalten zu können, wollen wir Gleichstellung im Arbeitsleben erreichen, d.h. wir setzen uns für Lohngleichheit und mehr Frauen in Führungspositionen ein, z.B. im Öffentlichen Dienst, an den Hochschulen aber auch in der Wirtschaft.

2. Vorausschauend auf neue Ideen setzen

Wir setzen auf neue Ideen und nutzen sie für die Zukunft Bayerns. Bayern hat neue, weiterführende Initiativen und Offensiven gerade in Zeiten besonderen Erfolgs gestartet. Dies war aber nie Selbstzweck, sondern es ging dabei stets um die Menschen und ihre künftige Lebenswelt. Neue Zukunftstrends für Bayern intelligent zu nutzen, um die Zukunftschancen aller Menschen in Bayern zu verbessern, ihre Lebensqualität zu erhöhen und den sozialen Zusammenhalt im Land zu stärken, war und ist dabei das Ziel. Welche neuen Entwicklungen werden unser Leben und Wirtschaften in Zukunft prägen?

In digitale Welten aufbrechen

Wir sehen einen, wenn nicht den zentralen Zukunftstrend der kommenden Jahre in der digitalen Revolution. Deshalb wollen wir die Innovationspotenziale der digitalen Welt für Bayerns Wohlstand nutzen. Wir haben in Bayern alles, was es für die Nutzung der Potentiale der digitalen Zukunft braucht, von zahlreichen Weltmarktführern im produzierenden Gewerbe über eine starke und vierteilige IuK-, Medien- und Kreativbranche, über große Versorger und eine gute Infrastruktur bis hin zu den entsprechenden

Ausbildungs- und Forschungsressourcen. Wir wollen diese Potenziale weiter zusammenführen. Dafür werden wir eine Initiative zur Förderung der digitalen Wirtschaft in Bayern auf den Weg bringen, die Mittelstand wie Großunternehmen von der Kreativwirtschaft bis zur Industrie umfasst und deren Vernetzung untereinander befördern soll. Bayern hat größte Chancen bei der Entwicklung von intelligenten Anwendungen im Energie-, Mobilitäts- und Gesundheitsbereich. Wir wollen Bayern zum „Smart Valley“ Europas machen.

Dabei wollen wir alle Menschen in Bayern mitnehmen. Denn der Einsatz moderner Medien darf nicht zur Ausgrenzung und Benachteiligung von gesellschaftlichen Gruppen führen, im Gegenteil: Wir möchten die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe durch neue Technologien verbessern.

Beste IT-Köpfe nach Bayern bringen

Wir wollen Bayern in Lehre und Forschung als die führende IT-Region Europas etablieren. Zu diesem Zweck wollen wir als ersten Schritt bezugsrelevante Forschungs- und Lehrbereiche an den bayerischen Hochschulen weiter ausbauen und ausstatten; dazu wollen wir aber auch die bayerische Spitzenforschung durch Forschungsverbände stärker vernetzen und ein „IT-Center for Excellence“ schaffen. Wir wollen Instrumentarien, die es weltweit herausragenden Forschern ermöglichen, unbürokratisch eingebunden zu werden. Als künftige Schwerpunkte zeichnen sich u.a. „Green IT“ (eine möglichst umwelt- und ressourcenschonende Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie von der Herstellung bis hin zur Entsorgung) und „IT-Sicherheit“ ab. Auch der Bereich von Geschäftsapplikationen wird in Zukunft für Bayern wichtig sein, um Unternehmen bei der unternehmens- und branchenübergreifenden Entwicklung von marktfähigen Geschäftsanwendungen zu unterstützen. Hier könnte der Technologietransfer bspw. durch einen Preis für Innovationen in der digitalen Welt gefördert werden.

Bayern mit Infrastruktur-Offensive für schnelles Internet digital vernetzen

Der flächendeckende Breitbandausbau ist entscheidend für das Meistern der „digitalen Revolution“. Bei der Breitbandversorgung werden künftig deutlich höhere Bandbreiten nötig sein, als sie heute vielerorts verfügbar sind. Die Herausforderung, dass solche Bandbreiten dann auch zur Verfügung stehen, nehmen wir an. Für den milliardenschweren Ausbau von Netzen der nächsten Generation erwarten wir ein Förderprogramm des Bundes. Eine bayerische Infrastrukturoffensive soll technologieoffen und bedarfsgerecht ein schnelles Internet mit Funklösungen (LTE) und Glasfasernetzen in die bayerischen Regionen bringen.

Clusterstrategie weiterentwickeln

Wir wollen die erfolgreiche bayerische Clusterstrategie an die neuen Herausforderungen anpassen. Dies bedeutet nicht nur neue Schwerpunkte, sondern auch eine bessere Vernetzung. Bayern ist mehr als die Summe seiner einzelnen Cluster. Wir wollen, dass alle „weiß-blauen“ Cluster zusammen im weltweiten Wettbewerb ein „Bayern-Cluster“ mit internationaler Anziehungskraft bilden. Dafür werden wir die unterschiedlichen Kompetenzen zwischen Wirtschaft, Hochschulen, Technologietransferzentren und öffentlichen Versorgern sowie verschiedenen Industriezweigen (z.B. Automobilwirtschaft, IT, Energie, Ernährungswirtschaft, Medien etc.) noch besser vernetzen. Dabei werden wir virtuelle Cluster schaffen. Themen wie z.B. „Internet der Dinge“ (Interneteinbindung von Alltagsgegenständen), „Hybride Wirtschaft“ (Verschmelzen von Produktion und Dienstleistung), „Sicherheit“ (Integrierte Sicherheitskonzepte unter Einbindung von Chip- und Halbleiterherstellern, Software- und Lösungsanbietern, Sicherheitsdienstleistern, Versorgern) und „Smart Mobile Apps“ (Unterstützung von Unternehmen bei der unternehmens- und branchenübergreifenden Entwicklung von marktfähigen Geschäftsanwendungen) bieten gerade dem Mittelstand beste Zukunftschancen.

Digitale Führungsbranchen anwerben

Bayern soll auch in Zukunft ein führender IuK-Standort sein. Wir wollen gezielt IT-Unternehmen und Ausgründungen anwerben. Dazu werden wir einen eigenen Gründungswettbewerb und speziell ausgerichtete Finanzierungsbausteine von LfA und Bayern Kapital auflegen. Zudem wollen wir eine internationale Leitmesse etablieren, die sich auf „Business Apps“ in den großen Anwenderindustrien konzentriert (welche gerade in Bayern stark vertreten sind, insbesondere Automobil, Energie, Finanzen, Medien, Medizin, Verkehr). Darüber hinaus wird für die IT-Branche zunehmend die Kreativwirtschaft von großer Bedeutung sein. Design, Modellierung, Animation und Kommunikation sind mitentscheidende Bausteine in der digitalen Welt. Um die Entstehung und Ansiedelung von Unternehmen in diesen Bereichen zu fördern, sind auch die Kommunen gefordert. Sie müssen stadtplanerisch sicherstellen, dass sich kreative Cluster in ehemaligen Industriebrachen zu annehmbaren Mietkonditionen entwickeln und dort auch halten können.

3. Einzigartiges mit Bayerns Stärken schaffen

Der bayerische Weg schafft Einzigartiges, indem er Bewährtes intelligent weiterentwickelt und damit Altes mit Neuem verbindet. Wir wollen bestehende bayerische Stärken, z.B. in der Schul- und Hochschulbildung oder auch dem weltweit erfolgreichen bayerischen Mobilitätssektor, auf neue Entwicklungen ausrichten und damit einzigartig weiterentwickeln. Dabei wollen wir uns weder vor Neuem verschließen, noch einen radikalen Bruch mit Bewährtem herbeiführen, sondern Trends mutig diskutieren und persönlichkeitsnah steuern, um intelligenten Fortschritt zu schaffen.

Bayerns Schulen in die digitale Zukunft bringen

Wissen ist die einzige Ressource, die sich vermehrt, wenn man sie nutzt, und die digitale Wende revolutioniert unseren Umgang mit ihr. Zunächst ist klar: Bei allen Möglichkeiten der digitalen Welt bleibt der Kern von Bildung unangetastet. Unsere elementaren Ziele an den bayerischen Schulen bleiben Wissensvermittlung, Werteerziehung und Persönlichkeitsbildung; diese umfasst für uns auch und gerade in

Zukunft die Entwicklung von Gestaltungswillen, des richtigen und einfühlsamen Umgangs mit Anderen sowie Kreativität und Phantasie, wie sie sich vor allem im Musischen und Künstlerischen ausdrücken können. Natürlich kommt digital unterstütztem Lernen in unserer heutigen und künftigen Bildungswelt eine immer größere Bedeutung zu. Dasselbe gilt für die Vernetzung und Erschließung von vorhandenem Wissen. Deshalb wollen wir das digital unterstützte Lernen in Bayern zum Regelfall machen.

Voraussetzung für die erfolgreiche Einführung der neuen Medien im Unterricht ist erstens der Aufbau eines einheitlichen Bildungsnetzes. Es ist erforderlich, Standards zur Anbindung und zur Hardwareausstattung zu definieren sowie den Schulaufwandsträgern möglichst weitreichende Informationen zu geben, um Insellösungen zu vermeiden. Wir begrüßen, dass mit dem Digitalen Bildungsnetz Bayern unter Führung des IT-Beauftragten der Staatsregierung nun der konzeptionelle Rahmen abgesteckt wird, um infrastrukturell die wirtschaftliche Umsetzung eines IT-gestützten Unterrichts an bayerischen Schulen zu gewährleisten.

Zweitens braucht es einen Medienentwicklungsplan der jeweiligen Schule, der eine Bestand- und Bedarfsanalyse, ein pädagogisches Konzept, ein Ausstattungs-, und Nutzungskonzept sowie einen Finanzierungs- und Zeitplan umfasst. Derzeit werden an zahlreichen Medienreferenzschulen in Bayern die Einsatzmöglichkeiten digitaler Werkzeuge in der Praxis ausgelotet. Wir treten dafür ein, dass in diesem Rahmen ein Feldversuch durchgeführt wird, um zu testen, welche Arten von Endgeräten für welche Zwecke geeignet sind. Auch soll hierbei geklärt werden, in welchem Umfang Schulbücher künftig in elektronischen Ausgaben Verwendung finden können.

Mittelfristiges Ziel ist, die Idee des „digitalen Lernumfelds“ in der Fläche und in allen Schularten bedarfs- und jahrgangsstufengerecht auszurollen. Dazu muss auch die Lehreraus- und -fortbildung Schritt halten, damit die neuen Möglichkeiten im Unterricht sinnvoll genutzt werden, ohne dass die Lehrkräfte administrativ zusätzlich belastet werden.

Bayerns Hochschulen generationenübergreifend, international und virtuell öffnen

Bayerns Hochschulen sind in den letzten Jahren massiv ausgebaut worden. Wenn in einigen Jahren die geburtenstarken Jahrgänge und der doppelte Abiturientenjahrgang unsere Hochschulen verlassen, werden Ressourcen frei, die wir nicht einfach zurückfahren, sondern intelligent nutzen wollen. Mit unserer Vision einer „offenen Hochschule“ wollen wir dem drohenden Fachkräftemangel gezielt entgegenwirken. Im Sinne des lebenslangen Lernens wollen wir an allen bayerischen Hochschulen Teilzeitstudiengänge für Berufstätige anbieten. Quereinsteigern sollen Vorbereitungskurse und die Möglichkeit angeboten werden, einzelne Aspekte ihrer beruflichen Tätigkeit wissenschaftlich zu vertiefen. Zudem wollen wir mehr Möglichkeiten bieten, parallel zu Berufs- auch Hochschulabschlüsse zu erwerben. Weiter wollen wir gezielt junge, hochbegabte Studierende aus dem Ausland gewinnen und sie motivieren, nach dem Studium in Bayern zu bleiben. Vor allem der Ausbau englischsprachiger Studiengänge und die Schaffung chinesischsprachiger Angebote soll die internationale Attraktivität bayerischer Hochschulen erhöhen. Wir wollen nicht nur Rückkehranreize für deutsche Wissenschaftler aus dem Ausland schaffen, sondern auch die besten internationalen Forscher aus wichtigen Zukunftsbereichen für Bayern begeistern. Ihnen soll der Umzug nach Bayern durch ein noch internationaleres Umfeld, z.B. mehr internationale Schulen und Kindertageseinrichtungen erleichtert werden. Gleichzeitig wollen wir die virtuelle Hochschule Bayern weiter ausbauen. Wir wollen damit den Studienalltag mit Hilfe digitaler Medien noch flexibler und internationaler gestalten, indem wir bspw. eine zeitlich flexiblere Studienstruktur ermöglichen. Damit erhält nicht nur jede Instituts- und Universitätsbibliothek Zugang zu allen internationalen Zeitschriften, sondern die Studierenden können auch ein breiteres Lehrangebot abrufen: Sie können sich dann auf ihre Seminare nicht nur durch fremdsprachige Fachliteratur in der Institutsbibliothek vorbereiten. Sie sollen das Gehörte etwa auch im Rahmen einer Onlinevorlesung aus einer anderen bayerischen Hochschule oder aus international renommierten Einrichtungen wie Harvard oder Cambridge vertiefen können. Gleichzeitig könnten ausgewählte Vorlesungen der bayerischen Hochschulen und weiteren Einrichtungen online für alle bayerischen Bürger angeboten werden, damit sie in Zeiten lebenslangen Lernens ihr Wissen vertiefen können – so wie einzelne Hochschulen dies schon bspw. über iTunes tun.

Bayerns kulturelle Schätze zeitgemäß präsentieren

Bayern als Kulturstaat ist einzigartig. Der Förderung unserer vielfältigen Kulturlandschaft kommt gerade in einer globalisierten Welt eine außerordentliche Bedeutung zu, denn Kultur ist Lebensqualität. Sie stärkt die Verbundenheit und Verwurzelung mit der Heimat. Kunst und Kultur neu zu erleben und mit den historischen Werken und Orten interaktiv in Kontakt treten zu können, ist unser Ziel, auch mit Blick auf die touristischen Aspekte. Beeindruckende Möglichkeiten, Wissen hautnah zu erfahren, bieten Augmented-Reality-Apps. Sie können, wörtlich genommen, die Realität erweitern – und zwar um zusätzliche spannende Informationen zu historischen Orten und Kunstwerken. Die Bayerische Staatsbibliothek bietet beispielsweise schon heute in Kooperation mit der bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen eine Location-Based-Services-App mit einer großen Vielfalt an multimedialen Informationen zum „Märchenkönig“ Ludwig II. an. Die App bietet unter anderem Informationen zu 140 Orten in Bayern und Europa mit Bezug zu Ludwig II., die live in das Kamerabild des iPhones eingeblendet werden bzw. sich bequem per Karten- oder Listenansicht erschließen lassen. Eine 360-Grad-Panoramaansicht des Thron- und Sängersaals von Schloss Neuschwanstein sind ebenso enthalten wie eine Simulation des nicht mehr existenten Wintergartens Ludwigs II in der Münchner Residenz, die in Echtzeit im Kamerabild des iPhones erscheint. Besuchern der Schlösser Linderhof, Herrenchiemsee und Neuschwanstein erschließt sich mit der App aus ihren Eintrittskarten eine digitale Miniatur der Königsschlösser als 3D-Simulation. Hörbilder, Zeitzugenzitate und Push-Nachrichten mit Infos zu historischen Ereignissen mit König-Ludwig-Bezug an 147 Tagen im Jahr runden das Angebot ab. Wir wollen die digitalen Möglichkeiten breiter nutzen und dabei nicht nur Kindern und Jugendlichen, sondern auch Erwachsenen neue kulturelle Erlebniswelten eröffnen und Bayern zeitgemäß präsentieren. Wir treten dafür ein, dass der Freistaat seine Schätze in Zukunft vermehrt auch multimedial aufbereitet und für touristische Anwendungen erschließt. Dies könnte auch im Rahmen eines Open-Data-Projekts für eine „Bayern App“ geschehen, bei der Informationen über den Freistaat und zu Verkehr (Telematik, digitale Fahrpläne), Infrastruktur, Geschichte, Kultur, Freizeit (Wanderkarten) integriert dargestellt werden.

Bayern zum Land für „intelligente Mobilität“ machen

Bayern gilt schon heute als Standort für Mobilität. Fragt man junge Menschen nach ihren Wunscharbeitgebern, werden sehr häufig die großen bayerischen Autobauer, Lkw-Hersteller, die Luftfahrtindustrie oder die Zuliefererbranche genannt. Dabei darf nicht übersehen werden, dass sich die Mobilität weltweit im Wandel befindet. Im Zuge zunehmender Verstädterung, eines veränderten Umweltverhaltens und knapper werdender Ressourcen wird Mobilität neu definiert. Wir wollen Bayern auch bei dieser Entwicklung zum Vorreiter machen; Bayern bringt dazu beste Voraussetzungen mit. Hier können wir die bewährten Stärken des Automobillandes Bayern mit seinen Forschungskompetenzen in den Bereichen Energie, IuK, Maschinenbau noch stärker verknüpfen und so neue Zukunftsinnovation schaffen.

Intelligente Mobilität heißt für uns zunächst, die Weichen in Bayern für den Trend zu „grünen Antrieben“ und zur Elektrifizierung des Verkehrs – vor allem im Automobilbereich – zu stellen. Damit Bayern weiterhin ein starker Produktionsstandort im Bereich der Mobilität bleibt, brauchen wir eine starke Automobilindustrie, die gerade auch auf neue Antriebsformen setzt. Bayerische Unternehmen sollen nicht nur Leitanbieter für Elektromobilität sein, sondern Bayern soll in Deutschland und Europa auch als Leitmarkt, als Schaufenster für die elektromobile Zukunft auftreten können. Dazu muss der Freistaat zusammen mit „Bayern Innovativ“, den beteiligten Unternehmen und allen interessierten Kommunen und Regionen die Bemühungen verstärken und das Projekt „Elektromobilität verbindet Bayern“ als konzertierte Aktion umsetzen. Ziel muss sein, die Relevanz und Praxisnähe von Elektromobilität in einem international sichtbaren und deutschlandweit einzigartigen Großfeldversuch für die Achse der Metropolregionen München – Nürnberg ebenso nachzuweisen wie für kleinere Städte und ländliche, auch touristisch geprägte Regionen. Dabei muss es insbesondere vor allem in den bayerischen Modellregionen Garmisch, Neustadt a.d. Saale und im sogenannten E-Wald durch ein abgestimmtes Vorgehen vorangehen.

Für die notwendige Begleitforschung werden wir die Bemühungen weiter verstärken mit Schwerpunkten in München/Garching (TU, Fraunhofer-Institute), Nürnberg (E-Drive-Center) und Würzburg (Uni, Fraunhofer). Das in Aufbau befindliche bayerische Forschungs- und Entwicklungszentrum Elektromobilität wird einen Schwerpunkt auf die Batterieforschung setzen; mit dem Fraunhofer-Institut für Silicatiforschung in Würzburg ist bereits ein neues Zentrum für Angewandte Elektrochemie entstanden,

an dem an der Entwicklung neuer, leistungsfähiger und sicherer Materialien für Batteriekomponenten – Elektroden, Elektrolyte und Separatoren – gearbeitet wird. Von besonderer Bedeutung für die Zukunft werden auch Recyclingkonzepte sein, da die Batterietechnologie auf Rohstoffe angewiesen ist, die selten und teuer sind.

Zum Feld neuer Antriebe gehört für uns auch die Erforschung „grüner Treibstoffe“, und zwar nicht nur im Automobilsektor. So wollen wir Bayern auch in der Luft- und Raumfahrtindustrie als Vorreiter einer neuen Generation von nachhaltiger Mobilität positionieren, sei es mit der Weiterentwicklung der Hybridtechnologie im Hubschrauberbau oder mit der Erforschung der Möglichkeiten von Treibstoff aus Algen. Diese und weitere zukunftsgerichtete Themen (wie autonome und sichere Systeme) werden wir in einem europaweit herausragenden Leuchtturm, dem „Bavarian International Campus Aerospace and Security“ in Ottobrunn/Taufkirchen gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Forschung umsetzen.

Intelligente Mobilität heißt für uns aber auch, Verkehr intelligent zu steuern und Verkehrsmittel miteinander zu verzahnen. Mit neuartigen Verkehrssystemen wie z.B. „Advanced Traffic Management Systems“ (ATMS) können Verkehrsbeobachtung, Signalsoptimierung und Regulierung des Verkehrsflusses an Hand von Echtzeitdaten erfolgen und so Mehrwertdienste, z.B. zum Flottenmanagement für Logistikbetreiber, zur Verfügung gestellt werden. Dies ist für Bayern als Transitland, als Urlaubsziel und gerade auch als Automobilstandort von großer Bedeutung. Wir wollen den Freistaat deshalb auch hier zur Modellregion machen, indem wir – aufbauend auf den positiven Erfahrungen beispielsweise des Forschungsvorhabens „i-route“ – ein Verbundprojekt „Bayern mobil“ auf den Weg bringen, in dessen Rahmen ein Feldversuch für eine „intelligente Straße“ gestartet wird (d.h. die Fahrzeuge können mit der Straßeninfrastruktur kommunizieren) sowie die Verknüpfung der verschiedenen Verkehrsträger im Nah- und Fernverkehr, von individueller, gemeinschaftlicher (Car-Sharing) und öffentlicher Mobilität vorangebracht wird.

Bayern zum Eldorado für „intelligente Energiesysteme“ entwickeln

Bayern ist das Energiewendeland in Deutschland. Schon vor Fukushima war Bayern Vorreiter beim Einsatz erneuerbarer Energien. Natürliche Ressourcen zu schonen und die Folgen des voranschreitenden Klimawandels zu bewältigen, waren und sind

Kern unserer Politik. Darauf bauen wir auch künftig auf. Wir setzen dabei nicht allein auf Verbote, sondern auch auf die Möglichkeiten von Innovationen – im Umgang mit Energie (Energiesparen), in der Forschung (Umwelttechniken) und in intelligenten Anwendungskonzepten (intelligenter Netzausbau). So wollen wir Bayern zur Vorreiterregion beim Klimaschutz und beim intelligenten Umgang mit Energie entwickeln. Wir sagen: Bayern braucht intelligente Energiesysteme!

Mit unserem Energiekonzept „e-Bavaria“ geben wir zunächst den erneuerbaren Energien Vorfahrt: Die erneuerbaren Energien sollen in Bayern zügig ausgebaut werden. Als erster Zwischenschritt soll bis 2020 über die Hälfte des bayerischen Stroms aus erneuerbaren Energien stammen. Wir wollen zur Erreichung dieses Ziels die regulatorischen Zeichen auf Grün stellen, d.h. Verankerung der erneuerbaren Energien in der Landesplanung, Planungsbeschleunigung für den notwendigen Infrastrukturausbau bei Netzen und Speichern sowie gezielte Erlasse zur Beschleunigung des Umbaus wie zum Beispiel im Bereich der Windenergie. Wir werden in diesem Zusammenhang den Klimaschutz weiter verbessern und den CO₂-Ausstoß in Bayern weiter reduzieren. Außerdem werden wir die bestehenden umfangreichen Lehrangebote und Forschungsprojekte an den bayerischen Hochschulen – gerade im Bereich der Speichertechnologien, der Erzeugung von erneuerbaren Energien und der Effizienzforschung – gezielt ausbauen. Die Energiewende bietet uns so die einmalige Chance, Bayern zum Leitanbieter für den Umstieg auf saubere und erneuerbare Energien auszubauen. Um dies auch in der Fläche zu befördern und anzuregen, setzen wir weiterhin auf die Landeswettbewerb für „Bayerns Energiedorf“ und „Bayerns Elektromobilitätsregion“ des Jahres.

Wir geben mit „e-Bavaria“ aber auch dem intelligenten Umbau der Netze Vorfahrt. Die Versorgungssicherheit Bayerns mit Energie wird in Zukunft entscheidend vom Funktionieren eines flexibel steuerbaren Stromnetzes abhängen. Unser Ziel ist es, Stromerzeugung, Speicherung und Verbrauch durch die Verbindung von Stromübertragungs- und Informationstechnologie effizient zu verbinden. Bayern soll das erste Land mit einem flächendeckenden intelligenten Stromnetz (Smart Grid) werden, aufbauend auf der in „Aufbruch Bayern“ vorgesehenen Modellregion in Oberfranken („Smart Grid Cities“ Hof und Arzberg). Dazu sollen bis 2015 die meisten bayerischen Haushalte mit intelligenten Stromzählern („Smart Meter“) ausgestattet werden, um den Energieverbrauch transparent zu machen und das Verbrauchsmanagement durch flexible Tarife mit entsprechenden Preissignalen zu optimieren. Bis 2013 wer-

den wir außerdem ein virtuelles Kraftwerk für Bayern verwirklichen, das durch die Verknüpfung und Abstimmung von mehreren Versorgern unser zunehmend stärker belastetes Stromnetz stabilisiert. In einem weiteren Schritt ist die Erweiterung des virtuellen Kraftwerks Bayern um ein Hybrid-Kraftwerk geplant, das Strom auch speichern und bedarfsgerecht wieder einspeisen kann.

Als dritte Säule wollen wir Bayern auch zum Energiespeicher entwickeln: Bayern soll Vorreiter für Speichertechnologien werden. Erneuerbare Energie kann nur dann bedarfsgerecht Strom liefern, wenn sie speicherbar ist. Wir wollen dazu für Bayern ein Speicherkonzept entwickeln, das neue Wege geht, dabei aber möglichst vorhandene Infrastrukturen und Erfahrungen nutzt. Bayern hat ein exzellentes Erdgasnetz und bayerische Firmen verfügen gleichzeitig über umfangreiche Erfahrungen in der Wasserstoffwirtschaft. Es ist deshalb für Bayern sinnvoll, überschüssigen Strom in Gas umzuwandeln und ihn zu gegebener Zeit wieder in Strom zu reaktivieren. Das erste Großprojekt „Ökogas“, bei dem aus Erzeugungsüberschüssen der erneuerbaren Energie aus Strom Wasserstoff und in einem weiteren Schritt synthetisches Erdgas über Methanisierung erzeugt wird, ist bereits auf den Weg gebracht. Weitere Schritte in diese Richtung müssen folgen und werden von uns unterstützt. Zusätzlich wollen wir Bayern auch in der Wasserstoffwirtschaft stärker positionieren, gerade auch mit Blick auf die von Daimler und dem bayerischen Industriegase-Hersteller Linde gestartete Initiative für ein Wasserstoff-Tankstellenetz, das eine durchgängige Wasserstoff-Infrastruktur auf den großen Ost-West- und Nord-Süd-Achsen in Deutschland vorsieht.

Bayern als den Standort für personalisierte und vernetzte Gesundheit stärken

Bayern ist traditionell ein starker Standort von pharmazeutischer Entwicklung und medizinischer Forschung. Wir setzen darauf, dies in Zukunft noch ausbauen zu können durch eine Verknüpfung mit anderen Disziplinen und Entwicklungen, beispielsweise der Nanotechnologie, der Robotik, der Sensorik, der Biosystemforschung usw. Wir wollen damit gezielt Entwicklungen anregen in den Bereichen der personalisierten Medizin (der Erforschung individualisierbarer Therapieformen), der minimalinvasiven Medizin (also die sogenannte „Schlüsselloch-Chirurgie“ mit Verfahren der Robotik) und der regenerativen Medizin (mit einem Schwerpunkt beim Translationszent-

rum für regenerative Medizin am Universitätsklinikum Würzburg). Außerdem wollen wir durch Telemedizin Spitzenmedizin und Gesundheitsunterstützung zu den Menschen bringen, unabhängig vom Wohnort. Schon heute können durch Telemedizin über Entfernungen hinweg Vitalfunktionen überwacht und Spezialisten für schwierige Fälle zugeschaltet werden; künftig sollen telemedizinische Konsultationen von Spezialisten und damit die Unterstützung bei medizinischen Diagnosen ausgebaut werden. Wir begrüßen den Ausbau der Telemedizin in Bayern – bspw. durch das Modellprojekt in Augsburg im „Aufbruch Bayern“ – und wollen deren Möglichkeiten erweitern. Zudem wird die Telemed.Allianz Bayern mit Sitz in Ingolstadt gegründet. Sie ist eine Kompetenzplattform für telemedizinisches Wissen und Gesundheitstelematik. Sie soll auch die Verbindung zu niedergelassenen Ärzten herstellen.

Bayern als Standort für gesunde Ernährung fördern

Wir wollen die Innovationskraft der nachhaltigen bäuerlichen Landwirtschaft stärken, damit sie als starker Wirtschaftssektor angesichts des Klimawandels die Bevölkerung auch in Zukunft mit gesunden Lebensmitteln aus heimischer Erzeugung und mit modernen Dienstleistungen versorgen kann. Dabei wird auch die einzigartige Kulturlandschaft als Grundlage für den Tourismus flächendeckend gesichert. Durch den Einsatz neuer Medien wollen wir die Bevölkerung jeden Alters für eine gesunde und schmackhafte Ernährung als wesentlicher Bestandteil einer hohen Lebensqualität gewinnen. Wir wollen das Gesundheits- und Ernährungsbewusstsein in der Bevölkerung stärken. Alle Kinder sollen den Ursprung unseres Essens kennenlernen. Dafür haben wir im Jahr 2011 an den Standorten Kulmbach und Weihenstephan Kompetenzzentren für Ernährung geschaffen.

Weiterhin werden wir unsere Wälder für den Klimawandel fit machen, damit sie auch in Zukunft ihre Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion erfüllen können. Zudem wollen wir die Waldpädagogik stärken.

Bayerns Innere Sicherheit auch im Internet gewährleisten

Unser Leben ist schon jetzt für Bürger wie Unternehmen nicht mehr vorstellbar ohne den weitreichenden Einsatz von Informations- und Kommunikations-Technologie. Dies führt zu ganz neuen Herausforderungen für Staat, Wirtschaft und Bürger auf dem Sektor der IT-Sicherheit, d.h. des Daten- und Produktschutzes. Auch das hier notwendige Know-How müssen wir führend im eigenen Land entwickeln. Dies gilt für die Sicherheit von Computersystemen ebenso wie für die Sicherheit im Digitalen ganz allgemein. Daher müssen unsere Sicherheitsbehörden in jeder Weise mit digitalen Werkzeugen und IuK-Spezialisten so ausgestattet werden, dass keine rechtsverfolgungsfreien Räume gerade im Internet entstehen. Unsere Bayerische Polizei ist dabei beispielgebend. Neben der Eigenvorsorge für digitale Sicherheit muss die Zusammenarbeit zwischen den Behörden, Sicherheitsbehörden, der Industrie und den Bürgern verstärkt werden, da sie die Grundlage für die Vernetzte Sicherheit ist, die die Menschen erwarten, um das Internet als öffentlichen, sauberen und sicheren Platz der Begegnung, des Meinungsaustausches und des Handels für seine Nutzer zu gewährleisten. Datenschutz verstehen wir auch als präventive Sicherheitspolitik.

IV. Der bayerische Weg: Die nächsten Schritte

Der bayerische Weg schafft Zukunftschancen. Ihn wollen wir in diesem Jahr beschreiten – Schritt für Schritt, aber fest entschlossen. Soweit die nachfolgenden Punkte kostenwirksame Maßnahmen beinhalten, können wir diese nur im Rahmen der vorhandenen finanziellen Mittel umsetzen. Bereits in den kommenden Monaten werden wir beginnen, wichtige Aufgaben anzupacken:

1. **Solidität im Haushalt und Vorsorge für die Zukunft:** Wir werden im Rahmen der kommenden Haushaltsberatungen mit der Bayerischen Staatsregierung die Vorsorge für die künftigen Pensionsaufwendungen in Bayern im Rahmen eines Gesamtkonzepts für einen nachhaltigen Staat neu strukturieren und die Bedienung des bayerischen Versorgungsfonds sicherstellen.
2. **Qualifizierte Bürgerbeteiligung:** Wir werden ein Konzept erarbeiten, wie Bürgerbeteiligung noch transparenter und wirksamer verwirklicht werden kann. Auch die Möglichkeiten von E-Government für mehr Bürgerservice und weniger Bürokratie wollen wir verstärkt nutzen.
3. **Flächendeckender Breitbandausbau und Offensive für schnelles Internet:** Wir werden mit der Bayerischen Staatsregierung, den betroffenen Kommunen und den Bezirksregierungen sowie den Telekommunikationsunternehmen die Flächendeckung in der bayerischen Breitbandgrundversorgung abschließen sowie ein Konzept für eine Superbreitbandoffensive 2012plus (Glasfaser- und Funklösungen) ausarbeiten und mit Geldern des Bundes und des Landes auf den Weg bringen.
4. **Offensive für Digitalisierung und Vernetzung in Bayern:** Wir werden Eckpunkte einer „Offensive Bayern 3.0“ ausarbeiten und diskutieren, wie sich der Freistaat, die Kommunen und die hier tätigen Unternehmen auf die digitale Zukunft ausrichten müssen. Dazu wird auch die Clusterstrategie weiterentwickelt werden.

5. **Schule der Zukunft:** Wir werden zusammen mit der Bayerischen Staatsregierung das „Digitale Bildungsnetz Bayern“ umfassend mit passgenauen Unterrichtsszenarien mit digitalen Medien über die Medienreferenzschulen Schritt für Schritt flächendeckend verwirklichen. Außerdem werden wir verschiedene Unterrichtsszenarien und Modelle mit digitalen Medien evaluieren und in den Schulfamilien sowie mit den Sachaufwandsträgern abstimmen.
6. **Initiative für intelligente Mobilität in Bayern:** Wir wollen das bayerische Leitprojekt „Elektromobilität verbindet Bayern“ zum Erfolg führen. Außerdem wollen wir ein Verbundprojekt „Bayern mobil“ auf das Gleis setzen, in dessen Rahmen ein Feldversuch für eine „intelligente Straße“ und die bayernweite intermodale Verknüpfung von Verkehrsmitteln gestartet wird. Schließlich wollen wir neue Forschungs- und Lehrkompetenzzentren im Bereich Mobilität an den Start bringen.
7. **Beschleunigung der Energiewende:** Wir werden an der Energiewende auch in diesem Jahr hart arbeiten und Hindernisse im Dialog mit den Menschen abbauen, die von notwendigen Infrastrukturentscheidungen betroffen sind. Unser Schwerpunkt wird eine Offensive für Netzausbau und Energiespeicherung sein. Außerdem wollen wir die Landeswettbewerbe für „Bayerns Energiedorf des Jahres“ und die „Elektromobilitätsregion des Jahres“ auf den Weg bringen.
8. **Konzept für familiengerechtes Arbeiten:** Wir wollen ein Konzept erarbeiten, damit in Bayern Familie und Arbeit noch besser miteinander vereinbart werden können. Eckpunkte dieses Konzeptes werden u.a. der weitere Ausbau von Homeoffice und Telearbeit sowie bessere Betreuungsmöglichkeiten in Tagesrand- und Ferienzeiten sein.
9. **Verbesserung der Kinderbetreuung:** Wir werden 2012 die Bedingungen für die Kinderbetreuung durch den Einstieg in das beitragsfreie dritte Kindergartenjahr in zwei Stufen und die Verbesserung des Anstellungsschlüssels weiter verbessern. Unser zentrales Ziel sind auch weitere Qualitätsverbesserungen.

10. **Einführung eines Preises für soziale Verantwortung:** Wir entwickeln die aktive Bürgergesellschaft weiter. Deshalb wollen wir einen Preis für bayerische Unternehmen einführen, die sich in ihrem gesellschaftlichen, sozialen oder auch kulturellen Engagement besonders ausgezeichnet haben.

Bayern

***Tüchtige Menschen
erfolgreiches Land
sichere Zukunft***



**Arbeitstagung
der CSU-Landtagsfraktion
vom 17. bis 19. Januar 2012 in Wildbad Kreuth**

1

2

3

4

Mehr Sicherheit für Bayerns Justizgebäude ist un-

5

umgänglich!

6

7 Am 11. Januar 2012 wurde der 31-jährige Staatsanwalt Tilman Turck während der
8 Urteilsverkündung in einer Sitzung des Strafrichters des Amtsgerichts Dachau vom
9 Angeklagten erschossen. Unser Mitgefühl gilt in dieser schweren Zeit der Ehefrau
10 und der Familie des getöteten Staatsanwalts. Die Tötung des jungen Staatsanwalts,
11 der als Anklagevertreter die Interessen der Allgemeinheit vor Gericht vertrat, ist auch
12 ein Anschlag gegen den Rechtsstaat und seine Institutionen.

13

14 Die Justizbediensteten, Rechtsanwälte, Verfahrensbeteiligten, Zeugen und Zuhörer
15 müssen sich in unseren Gebäuden sicher fühlen können, auch und gerade weil die
16 Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen eines der wesentlichen Prinzipien unseres
17 Rechtsstaats ist.

18

19 Seit jeher wird in Bayern viel für die Sicherheit in Gerichten getan. So wurden gerade
20 in den letzten drei Jahren die Anstrengungen verstärkt und 3,6 Millionen Euro in die
21 Sicherheit der Justizgebäude investiert. Bei Neubauten und Sanierungen werden
22 erhöhte Sicherheitsstandards umgesetzt. An den Strafjustizzentren und weiteren

23 großen Justizstandorten finden laufend Zugangskontrollen statt. An den anderen Ge-
24 richten werden Kontrollen auf richterliche Anordnung durchgeführt.

25

26 Doch zeigt der schreckliche Vorfall in Dachau: Das Sicherheitsnetz muss engma-
27 schiger werden:

28

29 – Bei allen Neubauten und Sanierungsmaßnahmen müssen Metalldetektorrahmen,
30 Drehkreuze und zentral bedienbare Türelemente oder elektrisch steuerbare Türen
31 Standard sein.

32

33 – Die Trennung von Bürotrakten und Sitzungssaalbereichen ist so schnell wie mög-
34 lich umzusetzen. Wo dies baulich nicht möglich ist, müssen andere geeignete
35 Maßnahmen ergriffen werden.

36

37 – Alle übrigen Gebäude sind - soweit noch nicht geschehen - zügig so nachzurüs-
38 ten, dass Zugangskontrollen ohne Weiteres und effizient durchgeführt werden
39 können. In jedem Justizgebäude muss künftig ein Metalldetektorrahmen zur Ver-
40 fügung stehen, der an Sitzungstagen zur Eingangskontrolle zum Einsatz kommt.

41

42 – Die Zugangskontrollen sind zu verschärfen und auf kleine Gerichte und Neben-
43 gebäude auszudehnen. Zu allen Zeiten, zu denen Gerichtsverfahren stattfinden,
44 müssen die Metalldetektoren verlässlich zum Einsatz kommen.

45

46 – Auf Anforderung müssen Sicherheitsbeamte in der Sitzung anwesend sein.

47

48 Eine Verbesserung der Sicherheit kostet Geld. Deshalb werden wir die dringend er-
49 forderlichen personellen Ressourcen und die nötigen Sachmittel für die baulichen
50 und technischen Ausstattungen so schnell wie möglich zur Verfügung stellen. Dies
51 darf aber nicht zu Lasten der anderen Bereiche der Justiz gehen.

52

53 Außerdem werden wir die Sicherheitslage an den Fachgerichten (Verwaltungs-, Ar-
54 beits-, Sozial- und Finanzgerichten) überprüfen und auch in diesem Bereich ggf. die
55 schon eingeleiteten Sicherheitsmaßnahmen verstärken. Bereits in der Vergangenheit

56 haben wir beispielsweise bei den Arbeits- und Sozialgerichten 2010 und 2011 mit
57 weiteren 1,4 Millionen Euro die Sicherheitsmaßnahmen verbessert.